

SOZIALES NETZWERK FELDKIRCHEN- WESTERHAM

Soziales Miteinander stärken und weiterentwickeln

URSULA BORKENHAGEN || Bei dem Projekt „Soziale Gemeinde“ haben wir uns von der Überzeugung leiten lassen, dass man heute bei der Frage, wohin sich eine Gemeinde in Zukunft entwickeln soll, den Fokus nicht mehr nur rein auf bauliche Strukturentwicklungen legen sollte, sondern auch und besonders auf das „Soziale Miteinander“ in einer Gemeinde: Wie können wir das „Miteinander – Füreinander“ verbessern, fördern und weiterentwickeln?

KURZPORTRÄT UNSERER GEMEINDE

Feldkirchen-Westerham mit ca. 10.300 Einwohnern ist die westlichste Gemeinde im Landkreis Rosenheim und besteht im Wesentlichen aus fünf größeren Gemeindeteilen. Die Wirtschaft ist vorwiegend mittelständisch geprägt mit einem guten Mix aus Handwerk, Handel, Dienstleistung und Gewerbe, auch einige international tätige Industriebetriebe sind hier angesiedelt. Auch die Landwirtschaft ist noch mit einigen Betrieben im Gemeindegebiet präsent. Die schnelle Erreichbarkeit des Großraums München macht den Ort auch für Berufspendler interessant. Die finanzielle Situation der Gemeinde ist als gut zu bezeichnen. Vor allem in den 80er-Jahren gab es einen hohen Siedlungsdruck, mittlerweile stagniert die Bevölkerungsentwicklung weitestgehend. Heute stellt die Bevölkerung eine bunte Mischung aus alteingesessenen und neu zugezogenen Bürgern dar, die Zahl der Über-65-Jährigen steigt an. Mit über 80 Vereinen, Organisationen und Einrichtungen ist eine große Vielfalt an ehrenamtlichem Engagement vorhanden.

ENTWICKLUNGSPROZESS „SOZIALE GEMEINDE“

Der demographische Wandel macht auch vor Feldkirchen-Westerham nicht Halt – wir werden älter, weniger und bunter! Ein gut funktionierendes und wertschätzendes „Soziales Miteinander“ mit einer guten Versorgung und

vielfältigen Angeboten für Jung und Alt wird für eine Kommune daher immer mehr zu einer Herausforderung.

Diesem Ansatz hat auch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern Rechnung getragen und 2007 bei der Universität München eine umfangreiche Studie in Auftrag gegeben – „Dorferneuerung 2020: Zukunftskonzeption und -strategien der Dorferneuerung in Bayern“.¹ Ziel der Studie war es, neue Ansätze in der Dorferneuerung zur Lösung aktueller Herausforderungen zu erarbeiten. Feldkirchen-Westerham wurde hierbei als eine von drei Pilotgemeinden ausgewählt.

Im Rahmen des Pilotprojekts wurde 2009 für die Gesamtgemeinde u. a. eine Bürgerbefragung zur „Geschlechter- und Generationengerechtigkeit“ durchgeführt. 2007 erfolgte für den Gemeindeteil Westerham die offizielle Anordnung zur Dorferneuerung. Sowohl die Studie als auch die Befragung und der Prozess der Dorferneuerung führten zur Erkenntnis, dass der soziokulturelle Bereich ein wesentliches Thema im Gemeindeentwicklungsprozess darstellt. Es wurde empfohlen, geeignete Strukturen einer „Sozialen Gemeinde Feldkirchen-Westerham“ zu erarbeiten.

Aus dem inneren Kreis der in der Dorferneuerung Westerham aktiven Bürger wurde der Wunsch nach einem „Sozialarchitekten“ geäußert, der das Projekt „Soziale Gemeinde“ fach-

lich begleiten soll. Der Gemeinderat und das Amt für Ländliche Entwicklung haben schließlich mit Frau Prof. Dr. Theresia Wintergerst eine „Sozialarchitektin“ verpflichtet, welche über Erfahrungen in der Erforschung und Projektkoordination innovativer Sozialstrukturen verfügt. Im September 2010 fiel dann mit einer Auftaktveranstaltung unter breiter Beteiligung von sozial engagierten Bürgern aus verschiedenen Organisationen und Vereinen der Startschuss für das Pilotprojekt „Soziale Gemeinde“ mit dem Ziel, gute Lebensqualitäten für alle Generationen zu schaffen.

In unserer Gemeinde ist in den vorhandenen Vereinen und Einrichtungen ein vielfältiges soziales Engagement vorhanden. Aber oft wissen die diversen Anbieter nichts voneinander, und auch viele Bürger haben keine Kenntnis davon, was es alles gibt und wie man schnell an Angebote gelangen kann, die zu ihrer Lebenssituation passen. Es fehlt somit an Transparenz, Öffentlichkeitsarbeit, Austausch und Vernetzung. Vertreter von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Nachbarschaftshilfen sowie Vertreter der verschiedenen Gemeindeteile, Engagierte in der Dorferneuerung und Mitglieder des Gemeinderates haben sich in etlichen Arbeitssitzungen beraten und sind einstimmig zu der Überzeugung gelangt, dass zur Erfüllung der sozialen Aufgaben eine verstärkte Zusammenarbeit unter folgenden Bedingungen sinnvoll ist:

- Die Kommune soll im Sinne von geteilter Verantwortung als verlässlicher Partner mit ins Boot geholt werden.
- Vernetzung, Austausch, Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterentwicklung von Angeboten ist rein ehrenamtlich nicht mehr zu leisten, hierzu ist eine professionelle Kraft notwendig.
- Vorhandene Einrichtungen und Organisationen wollen und sollen ihre Eigenständigkeit erhalten.
- Die Bevölkerung soll aktiv mit eingebunden werden.

Diesem Votum der Zivilgesellschaft hat sich im Dezember 2010 der Gemeinderat einstimmig angeschlossen, indem er sich zu einer verbindlichen Zusammenarbeit mit einem Netzwerk bereit erklärt hat, welches alle sozialen Akteure bündelt.

Nach weiterer intensiver Beratung über die mögliche Struktur einer Zusammenarbeit fiel im Kreis der „Sozial Engagierten“ schließlich die Entscheidung, einen neuen Verein zu gründen, den Verein „Soziales Netzwerk Feldkirchen-Westerham“ sowie eine „Soziale Servicestelle“ einzurichten und mit einer hauptamtlichen Kraft zu besetzen. Im Oktober 2011 hat sich der Gemeinderat wiederum einstimmig für eine solche Vereinsgründung ausgesprochen und beschlossen, dass die Kommune selbst Gründungsmitglied wird und die Finanzierung einer halben Stelle für eine hauptamtliche Fachkraft übernimmt.

Soziales Netzwerk

miteinander - füreinander

Am 5. März 2012 war es dann soweit und der Verein „Soziales Netzwerk Feldkirchen-Westerham e.V.“ ist im Rahmen einer Feierstunde offiziell gegründet worden.

In der Präambel der Vereinsatzung² ist die allgemeine Zielsetzung wie folgt beschrieben: Der neue Verein strebt an, dass alle Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen, die das soziale Leben in Feldkirchen-Westerham gestalten, zusammenwirken und für gemeinschaftliche Aufgaben kooperative Lösungen suchen. Die Gemeinde und die Organisationen, die soziale Aufgaben erfüllen, tragen gemeinsam Verantwortung. Dabei soll das Engagement von Bürgern in der Gemeinwesenarbeit Wertschätzung und Unterstützung erfahren. Der Verein will soziale Aktivitäten in der Gemeinde steuern und koordinieren. Er will neue Formen gegenseitiger Hilfe und Unterstützung entwickeln und will mitwirken, die Zukunft des sozialen Miteinanders in der Gemeinde zu gestalten.

STRUKTUR DES VEREINS

Unser Verein weist eine spezielle Struktur auf und unterscheidet sich in einigen Punkten von einem Verein im herkömmlichen Sinn.

Ordentliches Mitglied werden kann nur eine juristische Person, die im weitesten Sinn auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendarbeit, der Familienhilfe, der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Erwachsenenbildung tätig ist. Gründungsmitglieder sind die Gemeinde, die AWO, die Ökumenische Nachbarschaftshilfe, der TV

Feldkirchen, der Verein für Ortsentwicklung und Verschönerung Westerham sowie drei Kirchengemeinden.

Im Laufe der letzten beiden Jahre sind zehn weitere Vereine unterschiedlichster Art hinzugekommen, so z. B. ein Obst- und Gartenbauverein, eine Feuerwehr und ein Trachtenverein, die Pfadfinder, ein Schulförderverein oder auch ein Veteranenverein. Wir haben uns damit ganz bewusst nicht auf soziale Vereine im engeren Sinn beschränkt, sondern sind der Meinung, dass jeder Verein auf seine Art und in irgendeiner Form immer auch sozial tätig ist. Erfreulich ist, dass wir nicht gezielt um eine Mitgliedschaft werben, sondern die Vereine auf uns zukommen, weil sie die Idee des „Sozialen Miteinander“ für gut ansehen und unterstützen wollen. Mit ihrer Mitgliedschaft bringen sie unsere Ziele, Projekte und Ideen ihren eigenen Mitgliedern näher und sind so für uns wertvolle Multiplikatoren. Besonders freut es uns, dass gerade auch sehr alt eingesessene und traditionsbewusste Vereine bei uns Mitglied werden und so unser Verein nicht als „neumodisch“ abgetan wird. Seit einem Jahr gibt es auch die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft von natürlichen und juristischen Personen, die die Ziele und den Zweck des Vereins anerkennen und unterstützen wollen. So können wir jetzt auch Bürger sowie Firmen und Geschäfte als Mitglieder willkommen heißen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass die / der erste Vorsitzende des Vereins vom Gemeinderat bestimmt wird. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Gemeinde einen großen Teil der Kosten trägt und sich damit einen gewissen Einfluss sichern will. Alle anderen Vorstandsmitglieder werden ganz normal von der Mitgliederversammlung gewählt.

Neben Mitgliedern und Fördermitgliedern gibt es im Verein auch noch einen Beirat mit beratender Funktion und Antragsrecht. Der Beirat besteht aus Vertretern der fünf größeren Gemeindeteile, den von der Gemeinde ernannten Referenten bzw. Beauftragten für Familie, Jugend und für Senioren und Behinderte sowie aus Vertretern der schon seit über zehn Jahren aktiven Agenda-21-Foren für Familie, Jugend und Senioren. All diese Gruppierungen waren zum einen von Anfang an aktiv im Prozess

„Soziale Gemeinde“ eingebunden, zum anderen wollte man so zum Ausdruck bringen, dass sich der neue Verein für alle Bürger in allen Gemeindeteilen einsetzen will.

Zu einzelnen sozialen Themenfeldern können je nach Bedarf Ausschüsse einberufen werden, um Vorstand und Mitgliedern hinsichtlich der Planung und Durchführung von Aktivitäten beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

SOZIALE SERVICESTELLE ALS DAS HERZ DES VEREINS

Das Ziel des Vereins, das Soziale Miteinander in der Gemeinde zu gestalten und es quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln, wird insbesondere verwirklicht durch das Betreiben einer Sozialen Servicestelle unter Leitung einer hauptamtlichen Kraft.

Man hat sich hierbei ganz bewusst dafür entschieden, die Servicestelle nicht im Rathaus anzusiedeln, um den Zugang für alle Bürger möglichst niedrigschwellig zu halten. Bis zum Umzug in ein eigenes Büro im neuen Kinder- und Bürgerhaus im Frühjahr 2016 befindet sich das Büro in den Räumen des AWO-Bürgertreffs, ein Treffpunkt, der mittlerweile in der öffentlichen Wahrnehmung etabliert und allgemein bekannt ist. Bemerkenswert ist, dass das Amt für Ländliche Entwicklung den Neubau bezuschussen wird, weil die „Soziale Gemeinde“ hiermit zentral im Gemeindeteil Westerham eine eigene Heimat findet.

Die Personalstelle sollte keine Verwaltungsstelle und auch nicht der Kommunalverwaltung angegliedert sein. Ausgeschrieben wurde vielmehr eine Stelle mit Qualifikationen aus dem sozialpädagogischen Bereich, unterstellt ist die Fachkraft dem Vorstand des Vereins, Weisungsbefugnis hat die / der erste Vorsitzende.

Das Aufgabenfeld der Sozialen Servicestelle ist vielseitig und anspruchsvoll:

- **Beratung und Vermittlung:** kompetente Erstberatung aller Bürger in allen Lebenslagen und Vermittlung und Lotsentätigkeit in passende soziale örtliche und überörtliche Angebote;
- **Koordinierungsarbeit:** vorhandene Angebote überschaubar machen und ggf. sinnvoll aufeinander abstimmen, die Kommunikation und den Austausch aller Akteure fördern;

- **Entwicklung:** Viele Informationen laufen hier zusammen, es entstehen neue Ideen, es tauchen neue Bedarfe auf. Diese sollen aufgegriffen und zu neuen Angeboten weiterentwickelt werden;
- **Freiwilligenmanagement:** Organisationen können die Stelle nutzen, um Freiwillige zu suchen, Engagementinteressierte können in ein Ehrenamt vermittelt werden. Allgemein soll das bürgerschaftliche Engagement gefördert werden und Unterstützung erfahren.

Im September 2012 schließlich hat die Soziale Servicestelle unter Leitung einer sozialen Fachkraft ihre Arbeit aufgenommen. Die Arbeitszeit beträgt 18 Wochenstunden, an zwei Tagen werden öffentliche Sprechstunden angeboten. Die Personalkosten sowie die Kosten für den Unterhalt des Büros belaufen sich auf ca. 30.000 Euro / Jahr und werden von der Gemeinde getragen.

BISHERIGE AKTIVITÄTEN VON VEREIN UND SERVICESTELLE

Als Startkapital für unsere Arbeit hat uns die Gemeinde einmalig einen größeren Betrag zukommen lassen, ebenso haben wir im Rahmen des Projekts „Auf gute Nachbarschaft“ Geld von der „Sparkassenstiftung Zukunft für den Landkreis Rosenheim“ erhalten. Darüber hinaus müssen wir allerdings unsere Projektarbeit selbst finanzieren.

Von Anfang an haben wir das Augenmerk auf intensive Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Wir haben in allen fünf Gemeindeteilen Veranstaltungen organisiert, um uns vorzustellen. Wir haben eingeladen zu einem „Tag der offenen Tür“. Wir sind präsent im monatlich erscheinenden Gemeindeinformationsblatt, in der örtlichen Tageszeitung und in weiteren Printmedien. Bei Bürgerversammlungen berichtet der Bürgermeister über unsere Arbeit. Im Gemeinderat geben sowohl die Vorsitzende des Vereins als auch die soziale Fachkraft einmal im Jahr einen ausführlichen Bericht ab. Seit ein paar Monaten verfügen wir über eine eigene Homepage: www.soziales-netzwerk-fw.de.

Der Arbeitsschwerpunkt der Sozialen Servicestelle liegt eindeutig auf dem Bereich der Beratung und Weitervermittlung. Mittlerweile

wird unsere Fachkraft von immer mehr Bürgern mit Anliegen und Problemen unterschiedlichster Art aufgesucht. Die Ratsuchenden – überwiegend ältere Bürger – sind angetan von der schnellen und kompetenten Hilfe. Genau eine solche Universalanlaufstelle habe bisher in der Gemeinde gefehlt, so die allgemeine Rückmeldung. Die Beratungsanlässe sind vielfältig und reichen von Fragen zur Versorgung und Pflege im Alter über finanzielle Probleme bis hin zu speziellen familiären Angelegenheiten.

Wir haben einen Seniorenwegweiser für unsere Gemeinde herausgegeben sowie eine sogenannte Notfallmappe für alle wichtigen persönlichen Daten zusammengestellt.

Im Projekt „Alltagsnahe Unterstützungsleistungen“ übernehmen Helfer gegen eine kleine Bezahlung über einen gewissen Zeitraum hinweg kleinere Dienstleistungen im Alltag von älteren Mitbürgern, Pflegebedürftigen und Kranken.

Im Sommer 2013 haben wir einen „Tag der Generationen“ veranstaltet. Unser Ziel war es, Jung und Alt bei Angeboten zusammenzuführen wie auch die verschiedenen Anbieter von Aktivitäten zur Zusammenarbeit untereinander zu animieren. Der Erfolg hat uns bewogen, alle zwei Jahre einen solchen Tag zu organisieren.

Wir haben mit dem Aufbau einer „Freiwilligenbörse“ begonnen: Bürger können sich in der Servicestelle registrieren lassen, wenn sie sich ehrenamtlich engagieren wollen und werden entsprechend ihrer Neigungen weitervermittelt. Mit Vereinen und Organisationen wird ein Profil erstellt, für welche Tätigkeiten sie Ehrenamtliche suchen, dies wird dann als Gesuch im Gemeindeblatt geschaltet.

Im September 2014 haben wir uns an der bundesweiten Aktionswoche zum ehrenamtlichen Engagement mit einem bunten Aktionsschwerpunkt beteiligt. Auch hier lag der Schwerpunkt wieder auf der Begegnung von Jung und Alt, so konnte z. B. von den Jugendlichen ein Alterssimulationsanzug getestet werden und es gab ein Generationenspiel.

Speziell für Vereine und Organisationen, aber auch für die Öffentlichkeit wurden von uns Vorträge organisiert:

1. „Die Zeiten ändern sich – und mit ihnen das Ehrenamt“

2. „Fundraising – Was ist das? – Wie geht das? – Wer macht das?“
3. „Start der Freiwilligen-Börse – eine Brücke zum Engagement vor Ort“

Der Vereinsvorstand sowie einige Beiräte und Mitglieder haben sich intern einem „Fundraisingseminar“ unterzogen. Wir haben zahlreiche Anregungen für Aktivitäten erhalten, angefangen von Spendenideen, Bußgeldauflagenmarketing, Stiftungen und Förderprogrammen bis hin zum Thema „Kooperation mit Unternehmen“. Einige Anregungen konnten wir schon erfolgreich umsetzen und so Gelder akquirieren. Vereinzelt haben wir Menschen in Notlagen direkt finanziell geholfen und auch einen Deutschkurs für ausländische Kinder an der Grundschule mitfinanziert.

Um unsere hauptamtliche Kraft zu unterstützen und die Sprechzeiten auch während Krankheit und Urlaubszeit aufrechterhalten zu können, wurde vom Verein eine weitere Kraft als geringfügig Beschäftigte eingestellt. Die Kosten für diese Stelle trägt der Verein selbst.

Ganz aktuell sind wir mit einem neuen Projekt gestartet und widmen uns dem Thema „Demenz“ – ein Thema, das in unserer Gesellschaft zunehmend zu einer Herausforderung wird. Wir wollen Feldkirchen-Westerham zusammen mit verschiedenen Netzwerkpartnern zu einer demenzfreundlichen Kommune entwickeln. Wir haben uns beim Bundesministerium für Familie, Jugend, Senioren und Soziales für ein spezielles Förderprogramm beworben und werden jetzt in den nächsten zwei Jahren mit 10.000 Euro unterstützt. Unser Personal erfährt entsprechende Schulungen, und seit November 2014 können wir in der Servicestelle einmal in der Woche schon eine eigene Sprechstunde zur Demenzberatung anbieten. Wir haben bereits einen Erste-Hilfe-Kurs mit Schwerpunkt „Demenz“ organisiert und bieten in Kooperation mit der Caritas eine Demenzschulung für Helfer an. In Zukunft wollen wir Vorträge und Filmabende zum Thema organisieren, Projekte mit Grundschule und Mittelschule initiieren, einen Demenzwegweiser herausgeben, eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz sowie Gesprächskreise für Angehörige einrichten, um nur einige Aktivitäten zu nennen. Unser Anlie-

gen ist es, die breite Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren und unsere Gemeinde zu einem Ort zu machen, in dem Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sich angenommen und unterstützt fühlen können.

RESÜMEE UND AUSBLICK

Wir haben uns vor ein paar Jahren mit dem Projekt „Soziale Gemeinde“ auf eine „Learning Journey“ begeben, von der wir nicht wussten, wo sie uns überall hinführen wird. Wir sind immer noch unterwegs und lernen immer noch. Und wenn man sich zum Ziel gesetzt hat, das soziale Miteinander in einer Gemeinde weiterzuentwickeln, gibt es eigentlich kein Ende dieser Reise. Mit Verein und Servicestelle verfügen wir aber mittlerweile über eine feste Struktur, die uns in die Lage versetzt, immer wieder motiviert neue Projekte in Angriff zu nehmen. Begleitet wurden wir am Anfang vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern, das auch heute noch unsere Entwicklung beobachtet und sich zusammen mit unserer Sozialarchitektin freut, dass das gemeinsame Baby mittlerweile laufen gelernt hat.

Auch in Zukunft wollen wir uns mit viel Engagement und Herzblut für ein gutes „Miteinander – Füreinander“ in unserer Gemeinde einsetzen. Wir wollen nach wie vor „Soziale Infrastruktur“ überschaubar sowie für alle Bürger nutzbar machen und weiterentwickeln. Das soll in einer Kultur der Kooperation statt der Konkurrenz geschehen, in einer Kooperation zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren und in einem fruchtbaren Bürger-Profi-Mix.

|| URSULA BORKENHAGEN

1. Vorsitzende
 „Soziales Netzwerk Feldkirchen-Westerham e.V.“

ANMERKUNGEN

- ¹ Magel, Holger: Dorferneuerung 2020. Zukunftskonzeption und -strategien der Dorferneuerung in Bayern, München 2007.
- ² http://soziales-netzwerk-fw.de/images/Geanderte_Satzung_27.02.2014.pdf, Stand: 12.1.2015.